

Zeitschrift: Solothurnisches Wochenblatt
Herausgeber: Franz Josef Gassmann
Band: 6 (1793)
Heft: 33

Rubrik: Nachricht

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nachricht.

Mit all dem ehrwürdigen Stolz eines alten Bürgers, der sich in etwas mislichen Umständen befindet, ergreiff ich die Feder, und mache meinem vielgeliebten Publikum eine Herzensangelegenheit bekannt, die einige tadeln, andere belachen, die aber die Edlern des Volkes mit Aufmerksamkeit und Theilnahme lesen werden.

Gesundheit ist das größte Kleinod der Menschheit, sie ist der Grund und Boden, auf dem alles Gute, alle Lebensfreuden gedeihen; ohne sie welken die schönsten Blüten des Geists und Herzens; sie verdient daher alle unsre Obsorg. Um dieses kostbare Naturgeschenk, wo möglich, wieder zu erobern, bin ich gesünt, ein Heilbad zu besuchen. Ich wäre schon wirklich verreiset, hätte mich nicht etwas gehindert, ohne welches man in der Welt mit allen Ehrentiteln, mit allen Geistsgaben und Verdiensten weniger ist als ein Wurm, — ich meyne Geld. — Eine kleine Beysteuer zu dieser Reise, nach Jedermanns Umstände und Gutbefinden, ist alles, was ich begehre, ist der einzige Weggrund, warum ich hier an der Thüre meines gefühlvollen Publikums mit dem Hut in der Hand ganz sachte anklopfe. — Um dem Vorwurf zu entgehen, als hätte ich eine solche öffentliche Betteley nicht nöthig, bekenne ich hier aufrichtig, daß ich keinen Heller eignes Vermögen besitze; denn meine ganze Haabe ist Weibergut, und gehört meinen unerwachsenen und ungezogenen Kindern. Wäre es nicht Staatsünde, wenn ich mich an ihrem Eigenthum vergreifen wollte? — Auch ist die Sache eben nichts Neues, wir finden in der Gelehrtengegeschichte viele Beyspiele, wo gute und schlechte Schriftsteller auf Unkosten ihrer Leser oder wohlthätigen Fürsten Gesundheitsquellen besucht haben. — Was den Punkt meiner Unpäßlichkeit betrifft, mag jedem gleichgültig seyn; ich brauche weder wohlgemeynte Zusprüche noch moralische Vernunftschlüsse; denn diese haben auf einer Reise noch weniger Werth, als Papiergeld. — Solothurn hat sich von jeher durch Grossmuth und Wohlthätigkeit vor andern

ausgezeichnet, es glänzt wie der milde Abendstern an Helvetiens Himmel; unsere zärtlichen Weiberseelen habent das Lob der Freygebigkeit vor allen Nationen der Erde; es ist also kein leerer Gedanke, wenn ich meinen Wunsch schon zum voraus erfüllt glaube. — Einige meiner freundschaftlichen Leser, die ich darum angesprochen, habent wirklich schon theils durch Etwas, theils durch Versprechen † theils durch Nichts — ihre freywillige Schuldigkeit entrichtet. Hier folgt die Liste.

	Bz.
Hr. Schwendimann, Med. Doktor	160
Mde. B***	42
Hr. Mutschli	†40
Hr. Bözinger, Amtschreiber.	20
Mde. Bözinger.	†20
Hr. Schwaller, Marchand.	10
Hr. Burki, Notar.	7
Hr. Lüthy, L'Abbé.	6
Mde. Fröhlicher.	3
Hr. Burri, Marchand.	†
Mde. Graf.	†
Hr. Zöfinger.	—
Hr. Kiefer, Wachtmeister.	—

Jeder Leser wird ohne Brille einsehen, daß † bloßes Versprechen, der Minusstrich — Unnichts bedeute. Wer mir noch etwas zusenden will, beliebe es mit oder ohne Namen in allhiefiges Berichtshaus einzuschicken. Komme ich nicht auf die verlangte Summe, so bleib ich zu Hause, und werde jedem Wohlthäter genaue Rechnung halten.

Scharade.

Das Zweyte geht vom Ersten aus
 Und bringet Licht.
 Es stünde schlecht mit Hof und Haus,
 Wär's Erste nicht.
 Das Ganze dringt durch Bein und Stein;
 Und, denkt! es schlüpft zum Hag' hinein,
 Und raschelt nicht dabey.
 Nun spricht, was dieses sey!